

**259.** *Der Prinz von Oranien an seinen Vater. Brüssel, 22. März 1553.*

*Ausf. aus K.-E. 101.*

*Correspondenz mit dem Landgrafen.*

*Empfang der beiden Schreiben vom 27. Februar und 1. März durch den Boten Augustin mit den Beilagen, namentlich dem hessischen Schreiben vom 25. Februar, dessen Inhalt angegeben wird.*

Und dieweil dem nun also und aus obbemeltem Hessischen schreiben klerlich erscheinet, das bei Hessen, wiewol e. l. und ich unsers theils mehr als gnugsam bewilligt, nichts weder in der gute noch mit recht zu erhalten ist, müssen es e. l. und ich in gedult tragen, einer bessern zeit erwarten und unserm proces, soviel in diesen hochbetrubten und beschwerlichen zeiten muglich, fast anhangen, bis Gott der almechtig etwan bessere gelegenheit verleihen wurt, dero gewissen hoffnung, er

---

als der best und oberst handhaber des rechtens werde die unbilligkeit, es were gleich so lang als es wolle, nit ungestraft lassen und e. l. und mir zu demjenigen, das wir so oft mit urtheil und recht erhalten haben, zuletzt noch gnediglich verhelfen. Dan ich bei mir nit denken kan, da gleich e. l. und ich in die Passauische handlung bewilligten, wes wir dardurch mochten gefurdert werden; dan je wahr und klar, das der gedacht Passauisch proces e. l. und mir, soviel derselbig unsere sach belangt, allenthalben zuwider und nur derhalben aufgericht ist, damit wir dardurch mit unserm erworren rechten in ewigkeit aufgehalten und aus der bach in das wilde meer mochten gefurt werden, welchs uns je zum hochsten beschwerlich were.

*Ist deshalb mit einer durch die Advokaten zu entwerfenden Antwort auf dies und das vorige Schreiben des Landgrafen vom 10. December zufrieden. Einer Abschrift sehe er entgegen und wolle bis dahin versuchen, ihre Sache zu befördern.*